

DER LEICHENWAGEN ALEXANDERS DES GROSSEN

In einer Leipziger Dissertation (Curt F. Müller, der Leichenwagen Alexanders des Grossen. Leipzig 1905) ist der erneute Versuch gemacht worden, auf Grund der Beschreibung des Hieronymos bei Diodor XVIII 26—28 den Wagen zu reconstituiren, der den Sarg mit Alexanders Leiche von Babylon nach Aegypten brachte. Für den Werth dieses Versuchs ist der beste Beweis, dass durch ihn v. Wilamowitz (Jahrb. d. archäolog. Instituts 1905 S. 103—108) und Petersen (N. Jahrb. f. kl. Altert. 1905 S. 698—710) veranlasst worden sind, zu den von Müller angeregten Fragen Stellung zu nehmen. Der Philologe bemängelt die Interpretation bei Müller und gelangt zu Ergebnissen, gegen die der Archäologe den entschiedensten Widerspruch erhebt. Mit Recht weist Petersen die Annahme zurück, die aus dem vielbewunderten Leichenwagen einen Kremser macht, doch gelangt auch er zu einigen Aufstellungen, die sich m. E. nicht halten lassen.

Diodors Beschreibung gliedert sich in 3 Theile: 1. Sarg 2. die καμάρα, das Obergestell des Wagens 3. das Untergestell (ἢ δ' ὑπὸ τὴν καμάραν καθέδρα) und die Bespannung. Müller hat in Diodors Beschreibung eine Angabe über die Verkleidung des Wagenkastens vermisst, nach Petersen erscheint in ihr der Wagenkasten ausdrücklich als καθέδρα, doch hat ersterer Recht, wenn er diesem Ausdrucke eine umfassendere Bedeutung beilegt und damit das ganze Untergestell bezeichnet sein lässt, auf dem die καμάρα ruhte, vgl. Strabo XVIII 1 S. 816 τοῦ δ' ἑτέρου (d. i. κολοσσού) τὰ μὲν ἄνω μέρη τὰ ἀπὸ τῆς καθέδρας πέπτωκε σεισμοῦ γεννηθέντος, Diod. XX 91, 2 ἐσχαρίου ὄντος τετραγώνου und Plutarch Demetr. 21 ἥς ἔδρα μὲν ἦν τετράγωνος.

Für den Sarg, der 26, 4 mit θήκη bezeichnet wird, vermisst der neueste Herausgeber Diodors, Fischer, in den Worten

τῷ σώματι κατεσκευάσθη χρυσοῦν σφυρήλατον ἀρμόζον (§ 3) eine Bezeichnung und schlägt daher die Ergänzung von ἀγγεῖον vor, Müller glaubt dagegen σφυρήλατον als Substantiv mit der Bedeutung 'ein mit dem Hammer getriebenes Werk' gelten lassen zu können. Er und Petersen verstehen ἀρμόζον vom Anschliessen an die Körperform und geben daher sowohl dem Sarge als auch dem goldenen Sargdeckel (ἀρμόζων ἀκριβῶς) anthropoide Form. Ueber dem Deckel soll eine golddurchwirkte Purpurdecke gelegen haben, die an den Seiten der von Diodor nicht erwähnten, aber von Müller geforderten κλίνη herabhing und neben der (d. i. 'um den Sarg oder vielmehr um die κλίνη herum') die Waffen aufgestellt waren. Wählte man aber die körperähnliche Gestalt des Sarkophags, dann lag gewiss die Absicht zu Grunde, diese auch in die Erscheinung treten zu lassen, und man unterliess es, die Körperform wieder durch die φοινικίς zu verdecken. Dazu scheinen die Worte Diodors: ταύτης δ' ἐπάνω περιέκειτο φοινικίς διαπρηπῆς χρυσοποίκιλτος, παρ' ἣν ἔθεσαν τὰ τοῦ μετηλλαχότος ὄπλα eine andere Erklärung zu fordern. Das Purpurtuch lag nicht auf dem Deckel, sondern um diesen herum, da ἐπάνω ταύτης sich doch wohl auf das zunächst stehende τὴν ἀνωτάτω περιφέρεταιν beziehen muss, es bildete also eine Draperie für den Deckel, neben die auf den Sarg die Waffen des abgeschiedenen Königs gelegt wurden. Wären diese um das Paradebett aufgestellt worden, dann wäre die Nichterwähnung dieses sehr auffallend. Ueber die Form des Sarges kann aus Diodors Worten nichts entnommen werden.

In der Erklärung des Wortes καμάρα geht v. Wilamowitz von den Worten des Apollonios: κατὰ Καρῶν διάλεκτον κάμαρα λέγεσθαι τὰ ἀσφαλῆ (Schol. Oribas. IV 532) aus und versteht daher καμάρα von einem sicheren, bedeckten Raum, einem Verdeck. So kommt er dazu, ein Giebeldach oder Gewölbe ganz abzuweisen und die ἀρμάμαξα als eine Kutsche mit einem Lederdach anzusehen, dessen Rahmen (θριγκός) auf den als jonische Säulen gestalteten Stützen ruhte. Wenn er 27, 3 in ἐν μέσῃ τῇ καμάρᾳ das Wort καμάρα nur auf den Boden des Obergestells deutet, so liegt zu dieser Erklärung keine Nöthigung vor, vielmehr ist der Ausdruck hier ebenso von dem ganzen überdachten Raume zu verstehen, wie 27, 1 παρὰ τὴν εἰς τὴν καμάραν εἴσοδον (totum pro parte). Viel zutreffender erörtert Petersen die Bedeutung von καμάρα, doch dürfte v. Wilamowitz nicht einmal das Zugeständniss gemacht werden, dass die Bedeutung: 'sicherer Raum' die ur-

sprüngliche, 'Wölbung' dagegen die spätere sei. Ueberall wo uns das Wort *καμάρα* entgegentritt, ist der Begriff der Wölbung festgehalten, einen mit einer gewölbten Decke versehenen Wagen (Dio Cass: 36, 32 ἐφ' ἄρμάτων τῶν τε καμαρῶν καὶ τῶν ἄρμαμαζῶν ὀχοῦμενοι, Athen. IV 139 f. ἄρμα καμαρωτόν) bezeichnet es Herod. I 199, ein gewölbtes Zimmer (Athen IV 196 c) bei Diodor II 9, 2, ein überwölbtes Fahrzeug bei Strabo XI 495 (Tacit. hist. III 47, Sueton Nero 34), die gewölbte Decke des Tullianum bei Sallust Catil. 55, 4 (camera lapideis fornicibus iuncta). Wie mit der Bedeutung: 'mit einer gewölbten Decke versehen' sich der Begriff des Sicheren verbinden konnte (vgl. σκεπάζειν decken, schützen, sichern), ist leicht verständlich, nicht aber das Umgekehrte. Wir haben nicht den ursprünglichen Wortlaut des Apollonios, er mag von einem mit einem Gewölbe bedeckten, also auch geschützten und sicheren Raume gesprochen haben, der Scholiast aber hat die ursprüngliche Bedeutung nicht festgehalten, sondern nur die abgeleitete wiedergegeben. Auf keinen Fall geben, wie Petersen bemerkt, die Worte des Scholiasten eine concrete Formvorstellung. Diodor braucht in seiner Beschreibung das Wort *καμάρα* an 7 Stellen, an 5 meint er das gewölbte Dach, an 2 das ganze Gebäude, den gewölbten Raum.

In dem Mittelpunkte der Wölbung (κατὰ μέσην τὴν κορυφήν), die Müller und Petersen zutreffend als Kloostergewölbe voraussetzen, stand die purpurne Königsstandarte, die φοινικίς, hier war nicht der Platz für das von Wilamowitz vermuthete Untergestell zur Aufstellung von Kränzen (χοινικίς aus Demosth. geg. Androtion 72). Auch die πύλακες können nicht, wie v. Wilamowitz annimmt, unten angebracht gewesen sein und dem Wagenkasten entsprochen haben, sind vielmehr mit Müller und Petersen als Fries aufzufassen. Letzterer trifft auch darin das Richtige, dass er die Akanthe nicht mit Müller in die Säulenintercolumnnien stellt, sondern mit Beibehaltung des von Wachsmuth in ἐκάστοτε geänderten ἐκάστου in der Mitte jeder Säule einen goldenen Akanthus annimmt, 'der aus geringem Anfang bis zum Kapitäl sich emporrankte.' Die ziemlich gleiche Auffassung hat schon Helbig Führer Nr. 396 vertreten: 'Zwei der von dem Bildhauer verwendeten Motive sind an dem von Diodor (XVIII 26. 27) beschriebenen Leichenwagen Alexanders des Grossen nachweisbar. Die Schuppen, welche den obersten Theil des Schaftes umgeben, entsprechen den mit Edelsteinen besetzten Schuppen, die das Dach des über dem Kasten jenes Wagens errichteten Baldachins über-

zogen. Wie ferner der Schaft des Kandelabers aus einem Schema von Akanthosblättern herauswächst, umgab goldener Akanthos die Mittelstücke der auf dem Wagen angebrachten Säulen.'

In der Beschreibung des Untergestells bieten Schwierigkeiten die Worte: κατὰ δὲ μέσον τὸ μήκος εἶχον πόλον ἐνηρμοσμένον μηχανικῶς ἐν μέσῃ τῇ καμάρα, ὥστε δύνασθαι διὰ τούτου τὴν καμάραν ἀσάλευτον εἶναι κατὰ τοὺς σεισμούς καὶ ἀνωμάλους τόπους (27, 4). Müller verzichtet auf eine Erklärung der angebrachten Vorrichtung, Six denkt an eine Vorrichtung zur Drehung der Vorderräder, v. Wilamowitz umschreibt πόλος mit περὶ ὃ πολεῖται ἡ καμάρα. Zu ganz anderem Resultate kommt Petersen: 'Wie die Weltachse von dem oberen sichtbaren Pol durch die Erde hindurchgeht bis zum unteren unsichtbaren, so geht der πόλος am Wagen als Stange vom Gewölbe der καμάρα, das sich dem Himmelsgewölbe vergleicht, durch den Wagen hindurch zu dem anderen Pol, welcher in dem beide Wagenachsen verbindenden Langholze lag.' Dieser πόλος war eine Mittelstütze des Deckengewölbes, seine Fortsetzung bildete die Signalstange, welche die Königsstandarte mit eingesticktem Goldkranze trug. Dass eine solche Mittelstütze seitliche Schwankungen der καμάρα nicht verhindern konnte, giebt Petersen selbst zu, meint aber, das Auf- und Abwogen, woran grade das Wort ἀσάλευτον denken lasse, sei durch sie ausgeschlossen gewesen. Auch eine zweite Schwierigkeit verkennt er nicht, dass nämlich der Innenraum des Wagens in eine vordere und hintere Hälfte zerlegt wurde, doch scheint ihm auch dabei genug Raum zur Aufnahme des anthropoiden Sarges geblieben zu sein. Letzteres ist wohl nicht zu bezweifeln, aber dem Sarge gebührte in dem Wagen ein centraler Platz, sollte die Symmetrie nicht augenfällig verletzt werden. Die angegebene Vorrichtung sollte bei Unebenheiten des Weges eine Erschütterung der καμάρα verhüten, dieser Zweck greift über den von Petersen angenommenen hinaus und konnte durch eine Mittelstütze nicht erreicht werden, jede Erschütterung des Untergestells musste sich auch dem Obergestell mittheilen, ob dessen Decke in der Mitte gestützt war oder nicht. Es muss sich daher um eine Vorrichtung handeln, die diesen Uebelstand beseitigte. Von einer solchen lesen wir in der Beschreibung der ἐλέπολις des Demetrios Poliorketes, die auf denselben Gewährsmann, auf Hieronymos von Kardia zurückgeht, sie macht es unzweifelhaft, dass Diodor von einer Drehvorrichtung spricht, die es ermöglichte, das Untergestell seitliche Verschiebungen vornehmen zu

lassen, ohne die καμάρα in Mitleidenschaft zu ziehen. Von der erwähnten Maschine, die Demetrios vor Rhodos verwandte, berichtet Plutarch: καὶ τὸ μὴ κραδαινόμενον αὐτῆς μηδὲ κλινόμενον ἐν ταῖς κινήσεσιν, ἀλλ' ὀρθὸν ἐν ἔδρῳ καὶ ἀσάλευτον ἰσορρόπως ἅμα βροίζῃ καὶ τόνῳ πολλῷ προχωροῦν θάμβος ἅμα τῇ ψυχῇ καὶ χάριν τινὰ τῇ ὄψει τῶν θεωμένων παρεῖχε (Demetr. 21), und diese Nachricht findet ihre Ergänzung durch Diodor (XX 91, 3): τὸ δὲ πᾶν βάρος ἦν ὑπότροχον . . . πρὸς δὲ τὴν ἐκ πλαγίας μετάθεσιν ἦσαν ἀντίστρεπτα πεπραγματευμένα, δι' ὧν ἡ πᾶσα μηχανὴ βραδίως παντοίαν ὑπελάμβανε κίνησιν. Wie Six und v. Wilamowitz richtig erkannt haben, 'war ein πόλος angebracht, der mit einer besonderen mechanischen Vorrichtung in die καμάρα eingriff und bewirkte, dass das Obergestell auf unebenem Boden nicht ins Wanken gerieth' (zu ἐνηρμοσμένον vgl. Aristoph. Lysistr. 413). Wie dies erreicht wurde, können wir an unseren Wagen beobachten, auch an ihnen werden mit der Deichsel und den Vorderrädern Drehungen vorgenommen, ohne dass der Kasten des Wagens aus seiner Lage gebracht wird. So dürfen wir uns den πόλος als einen Spannnagel vorstellen, der an der Achse oder dem darüber liegenden Holze befestigt und in den Boden der καμάρα eingreifend in diesem sich drehte und damit den Rädern die Möglichkeit einer Seitwärtsdrehung gab, ohne dabei die Stellung der καμάρα zu ändern. Ob diese Vorkehrung auf die Vorderräder sich beschränkte, wie Six meint, oder auch an der hinteren Achse angebracht war, mag zweifelhaft erscheinen; Diodor macht freilich seine Angabe von beiden ἄξονες (κατὰ δὲ μέσον τὸ μήκος dem τὰ προέχοντα gegenübergestellt), und auch die moderne Technik sieht bei langen und schweren Wagen die Verstellbarkeit des Vorder- und des Hintergestells vor, um den Wagenkasten gegen Verschiebungen und Erschütterungen zu sichern. Derartige Wagen laufen zB. auf der elektrischen Köln-Bonner Uferbahn, bei der deshalb vor Kurzem der Fall eintreten konnte, dass die hinteren Wagenräder entgleisten, während die vorderen auf den Schienen blieben. Gegen diese Annahme spricht auch nicht ἐν μέσῃ τῇ καμάρᾳ, damit braucht nicht auf einen einzigen Drehpunkt im Durchschnittspunkte der Diagonalen des Bodens hingewiesen zu sein, sondern wir sind berechtigt, auch zwei Drehpunkte, für jede Achse je einen, in der die Vorder- und Rückseite des Bodenvierecks verbindenden Mittellinie anzunehmen. Durch eine derartige Konstruktion wäre dem Vorder- und Hintergestell eine selbständige Seitenbewegung ge-

stattet gewesen, und der Zweck, den man mit ihr bei modernen Wagen verfolgt, wäre durch sie auch für den Leichenwagen Alexanders gesichert gewesen.

Nachdem die Räder an die Achsen gesteckt waren, wurden die Naben, wie Müller unter Berufung auf Münzen von Panti-kapaion annimmt, durch goldene Löwenmasken verkleidet, nach den Worten Diodors scheinen vielmehr die Achsenköpfe die Gestalt von Löwenköpfen erhalten zu haben: τῶν δ' ἄξόνων τὰ προέχοντα χρυσᾶ κατεσκευάστο, προτομὰς ἔχοντα λεόντων σιβύνην ὁδᾶξ κατεχούσας. Ihnen dürften die Radachsen des vatikanischen Bronzewagens bei Helbig II N. 1352 entsprechen: 'Die Deichsel wird von dem schön ausgeführten Kopf eines Raubvogels (Sperber oder Adler) bekrönt . . . die Radachsen sind mit Löwenköpfen verziert.'

Köln.

F. Reuss.
